

## Ein Glaubens „Check-up“

### *Jesus erscheint den Jüngern (Joh 20, 19-29)*

Liebe Greifbar-Gemeinde,

Der Herr ist auferstanden!

*Gemeinde: Er ist wahrhaftig auferstanden!*

Glaubst du das?

Die Jünger damals haben es zuerst nicht geglaubt.

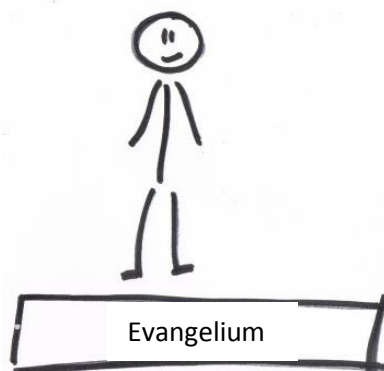
Doch dann geschah folgendes.

#### **1. Evangelium**

Es ist der 3. Tage nach der Kreuzigung, abends. 10 der 12 Jünger Jesu sitzen beisammen. Sie haben sich eingeschlossen, sich versteckt. Sie haben furchtbare Angst. Vielleicht horchen sie bei jedem Knacken vor der Tür auf, ob jetzt einer vom hohen Rat kommt um auch sie zu verurteilen. Einer von ihnen Judas, hatte Jesus verraten und ausgeliefert. Jetzt ist Jesus tot. Judas hat sich daraufhin auch das Leben genommen. Petrus einer der leidenschaftlichsten Nachfolger hatte Jesus verleugnet. Und das gleich 3 Mal! Todesängste, Schuldgefühle, Perspektivlosigkeit, die Frage nach dem Warum und wohin quält die Jünger.

Und dann passiert das unfassbare:

Mitten in diese Qual und Trauer, mitten in dieses Häuflein Elend von Jüngern, tritt Jesus. Der ja eigentlich tot ist! Die verschlossenen Türen können ihn nicht aufhalten. Jesus ist wieder da, er ist auf einmal wieder mitten unter ihnen und er spricht ihnen zu: „Friede sei mit euch!“ Fast als ob er nie weg gewesen wäre. Aber nur fast: Die Wundmahle an den Händen und an Jesu Seite sind der Beweis, dass es Wirklichkeit ist, was vor drei Tagen geschah. Die Verurteilung, die Folter, das Kreuz, der Tod, es ist wahrhaftig geschehen. Und Jesus ist wahrhaftig wieder auferstanden. Als die Jünger das sehen, werden sie froh! Sie werden froh als sie den Herrn sehen, ihren Herrn.



Genau wie in diesem Bild ist es auch für uns heute, wenn wir uns dazu entschieden haben unser Leben auf dem Evangelium zu bauen. Wir schauen nicht immer auf den Boden der uns trägt. Wir stehen und gehen darauf und es ist normal dass er da ist. Und das ist auch ok.

Lasst uns aber einen Moment darauf schauen warum das Evangelium das tragende Fundament unseres Lebens ist.

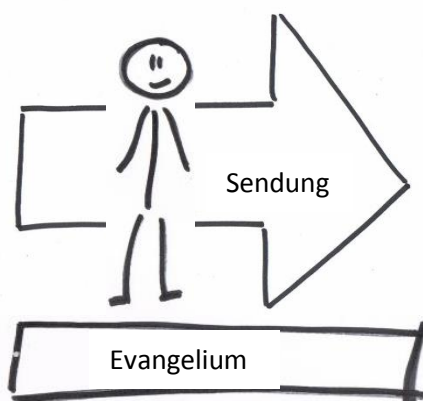
Wir merken immer wieder- mehr oder weniger-, dass in unserer Welt etwas grundlegend schief läuft. Das können wir in unserem eigenen Leben und an uns selbst aber auch in unserer Gesellschaft merken. Und diese grundsätzliche Schiefelage ist Sünde. Sünde sind nicht nur einzelne falsche Taten, sondern ist viel grundsätzlicher und durchzieht unsere ganze Welt, wie ein riesengroßes ekliges Kaugummi. Und Sünde trennt uns von Gott, denn Gott ist heilig und vollkommen, in seiner Gegenwart ist kein Platz für eklige klebrige Kaugummis. Jesus liebt uns so sehr, dass er alles was uns von Gott trennt, alles was mit Kaugummi beklebt ist von uns auf sich nimmt und es mit in den Tod reist. Aber Jesus bleibt nicht tot, er steht auf von den Toten, ganz ohne Kaugummi. Und durch Jesus sind auch wir Kaugummi-frei und durch Jesus ist für uns der Weg zum Vater frei. Wäre Jesus nicht auferstanden, dann würden wir nicht auf diesem Fundament stehen. Sondern wir würden immer noch bis zum Hals in Kaugummi feststecken.

Mit der Auferstehung Jesu ändert sich alles! Deswegen rufen wir heute noch an Ostern: „Der HERR ist auferstanden“. Das wird auch den Jüngern an diesem besagten Abend klar, als sie den auferstandenen Jesus treffen. Deswegen verändert sich ihr Leben an diesem Abend dramatisch. Deswegen kann aus tiefster Trauer, Verzweiflung und Schuldgefühlen eine riesengroße Freude werden – weil Jesus alles überwunden und alles gewonnen hat.

Das ist das Evangelium, die frohe Botschaft, der Dreh- und Angelpunkt des Christentums. Mit dieser Botschaft steht und fällt alles. Und das ist nicht das Ende, sondern erst der Anfang. Die Auferstehung ist der Startschuss.

## 2. Sendung

Auch in unserem Bibeltext geht es jetzt so richtig los: Jesus beauftragt die Jünger. Er spricht noch einmal: „Friede sei mit euch!“ Und er sendet sie mit folgenden Worten: „So wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“



Krasse Sache! In mir weckt das spontan ein Gefühl der völligen Überforderung. Jesu Sendung brachte Weltverändernde Umstände und so sind jetzt auch die Jünger gesandt? Und wenn wir Jünger Jesu sind, dann gilt das gleiche für uns! Überschätzt er uns da nicht ein bisschen?!

Schauen wir uns das genauer an - Im Johannesevangelium betont Jesus in besonderer Weise, dass es nicht um ihn geht, sondern um den Vater. Jesus ist der Bote, der die ganze Zeit nur auf den Vater hinweist. Jesus sagt es selbst ganz deutlich, dass er völlig abhängig vom Vater ist.

Z.B in Joh 12: „Denn was ich gesagt habe, stammt nicht von mir selbst. Der Vater der mich beauftragt hat, hat mir genaue Anweisung geben, was ich sagen und reden soll...“

Nicht mal Jesus war im eigenen Auftrag unterwegs. Er hat sich ganz dicht an den Vater gehalten. Das Ziel der ganzen Sache war die Menschen zum Glauben an den Vater zu führen. Wenn Jesus jetzt sagt: „So wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich euch.“ Dann hat das nichts damit zu tun, das die Jünger oder wir am Kreuz sterben und wieder auferstehen sollen. Das hat Jesus in einzigartiger Weise vollbracht. Nein, die Jünger sind gesandt um das Evangelium zu verkünden. Und zwar genauso wie Jesus: Sie sollen in völliger Abhängigkeit zum Vater verkünden und das Ziel hat nichts mit ihnen als Person zu tun. Sondern das Ziel ist zum Glauben an den Vater zu führen.

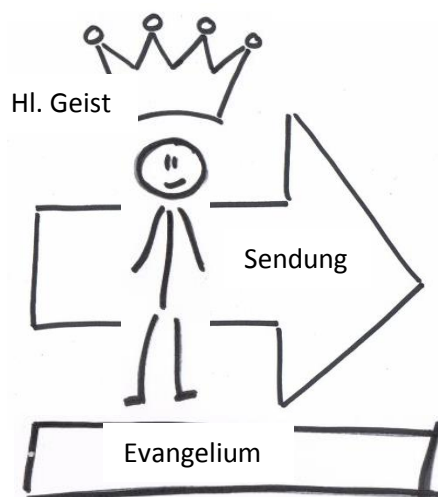
Vielleicht kann man das mit einem Postboten vergleichen. Nehmen wir mal an mein Mann schickt mir einen Liebesbrief per Post... Na gut nehmen wir etwas Realistisches: ich habe eine Freundin in Australien, wenn die mir einen Brief schickt, dann sorgen einige Postboten dafür, dass der Brief bei mir im Briefkasten landet. Das ist die Aufgabe eines Postboten. Er bekommt den Auftrag genau diesen Brief, mit dieser Botschaft zu mir zu bringen. Würde er mir einen anderen Brief bringen oder selbst einen schreiben wäre das vielleicht ganz amüsant, aber nicht Sinn und Zweck der Übung. Selbstverständlich ist das Evangelium zu verkünden 100x komplizierter als einen Brief zu überbringen (selbst wenn er aus Australien kommt), aber das ist ja auch nur ein Vergleich.

Die Jünger stehen auf dem Evangelium und in der Sendung. Und Sinn und Zweck dieser Sendung ist das Evangelium. Das gehört untrennbar zusammen.

### 3. Heiliger Geist

Malen wir das Bild vom Postboten weiter aus. Meine australische Freundin würde ihren Brief nicht dem nächst Besten geben, den sie auf der Straße trifft. Sondern nur jemanden der dafür autorisiert ist. Der Postbote hat seine Postbotenuniform und ist somit berechtigt Briefe zu überbringen. Er wurde von der Institution „Post“ als vertrauenswürdig erachtet

diesen Job zu übernehmen. So ähnlich ist das auch hier. Es braucht eine Autorisierung, eine Bevollmächtigung für die Sendung.



Nachdem Jesus die Jünger sendet, haucht er sie an und spricht ihnen zu: „Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Schuld vergebt, dem ist sie wirklich vergeben. Wem ihr sie aber nicht vergebt, dem ist sie nicht vergeben.“

In unserem Predigttext wird deutlich, dass die Auferstehung Jesu, die Sendung der Jünger und der Heilige Geist zusammen gehören.

Über den Heiligen Geist könnte man eine eigene Predigt halten und viele Bücher schreiben. Aber in dem Kontext unseres Bibeltextes möchte ich einen Aspekt des Geistes betonen. Ich habe mich dazu entschieden, das Empfangen des Heiligen Geistes mit einer Krone darzustellen. Eine Krone ist ein Symbol für Macht. Gott selbst wird in der Bibel häufig als König der Könige beschrieben, weil er der Mächtigste von und über allem ist. Wenn Jesus den Jüngern den Heiligen Geist einhaucht, dann haucht er ihnen Gottes Geist ein und damit haucht er ihnen etwas von Gottes Macht ein. Das sagt er auch: *„Wem ihr seine Schuld vergebt, dem ist sie wirklich vergeben. Wem ihr sie aber nicht vergebt, dem ist sie nicht vergeben.“*

Das ist ziemlich viel Macht. Und ich bin ziemlich erstaunt darüber, dass Menschen diese Macht zugesprochen wird. Die Krone ist also ein Symbol der Macht. Im positiven Sinne. So wie ich das eben mit dem Postboten beschrieben habe. Seine Postbotenjacke ist seine Bevollmächtigung Briefe auszutragen. Der Heilige Geist ist Bevollmächtigung der Jünger das Evangelium zu verkünden.

### **Zusammenfassung**

Das ist die Auferstehung in ihrer ganzen Fülle. Die frohe Botschaft von der Auferstehung Jesu wird hineingesprochen in Trauer, Perspektivlosigkeit und Schuldgefühle. Die Botschaft von der Auferstehung überwindet diese und verwandelt sie in Freude. Das ist der Startschuss für alles. Jesus sendet seine Jünger, so wie ihn der Vater gesandt hat. Und er autorisiert sie dafür durch den Heiligen Geist.

In diesem Text wird in besonderer Weise deutlich, dass alles drei fest zusammen gehört. Das Evangelium kann nicht für sich stehen bleiben. Es ist dafür da um weiter erzählt zu werden, deshalb die Sendung. Aber eine Sendung ohne Evangelium wäre ziemlich sinnlos und eine Sendung ohne Heiligen Geist wäre wie ein König ohne Krone oder ein Postbote ohne Uniform.

### **4. Glaube**

Zwischenfrage: Glaubst du das?

Ich kenne einen, der das nicht geglaubt hat. Er heißt Thomas. Thomas ist einer der 12 Jünger von Jesus. Er ist einer, der es genau wissen will. Er lässt sich nicht leichtfertig abspeisen. Er stellt ehrliche Fragen an Jesus und heuchelt Glauben nicht vor. Und Thomas liebt Jesus, er folgt ihm treu und vertrauensvoll und ist bereit, bei dieser Nachfolge Opfer auf sich zu nehmen. Er ist der einzige, der sich nicht mit den anderen Jüngern eingeschlossen hat. Vielleicht treibt seine Trauer um Jesu Tod in die Einsamkeit – er kann das alles irgendwie nicht ertragen. Anscheinend ist er auch der einzige der sich nicht vor dem Hohen Rat der Juden fürchtet und versteckt. Jedenfalls ist er nicht dabei, als Jesus sich seinen Jüngern als Auferstandener zeigt. Als er nun wieder auf die Jünger trifft, da erzählen sie ihm aufgeregt: „Wir haben den Herrn gesehen!“ Aber wahrscheinlich ist das einfach zu viel für Thomas. Er

ringt gerade damit klarzukommen, dass Jesus ermordet wurde und jetzt soll er auf einmal wieder da sein, durch verschlossene Türen gehen und mit den Jüngern über die Zukunft reden. Nein! *„Wenn ich nicht seine Hände und die Nägelmale sehe, dann kann ich das nicht glauben! Ich muss erst meine Finger in seine Wunden gelegt haben, damit ich euch das glauben kann!“* Ruft er aus. Ich sagte ja schon, Thomas ist einer, der es genau wissen wollte. Wenn Jesus wirklich wieder auferstanden wäre, dann würde das alles verändern, das scheint Thomas zu wissen und deswegen ist es einfach zu wichtig, zu groß um es leichtfertig glauben zu können oder vielleicht auch einfach zu absurd.

8 Tage lang geschieht nichts. Ich frage mich echt was die Jünger in diesen acht Tagen gemacht haben. Haben sie vielleicht die ganze Zeit mit Thomas diskutiert oder vielleicht hat Thomas sich wieder in die Einsamkeit zurückgezogen? Auf jeden Fall hatte Thomas acht Tage lange Zeit darüber nachzudenken was seine mit-Jünger gesagt haben. Und alles was wir wissen ist, dass Thomas acht Tage später mit den übrigen Jüngern an dem Ort war, wo sie sich versteckt hielten und die Türen waren wieder verschlossen. Da trat Jesus wieder in ihre Mitte und sagte zu ihnen: „Friede sei mit euch!“ – mit euch allen, die ihr hier versammelt seid, unabhängig davon ob ihr glaubt oder nicht. Er wandte sich einer bestimmten Person zu, nicht der mit dem größten Glauben, nicht dem Stärksten unter ihnen, sondern dem, der Jesu Zuwendung gerade am meisten brauchte und nach menschlichen Ermessen vielleicht am wenigsten verdient hätte. Er wendet sich an Thomas.

*„Thomas, komm her reiche mir deine Finger und sieh dir die Wunden in meinen Händen an. Und strecke deine Hand aus und lege sie in die Wunde an meiner Seite. Thomas – du sollst nicht länger ungläubig sein, sondern gläubig!“*

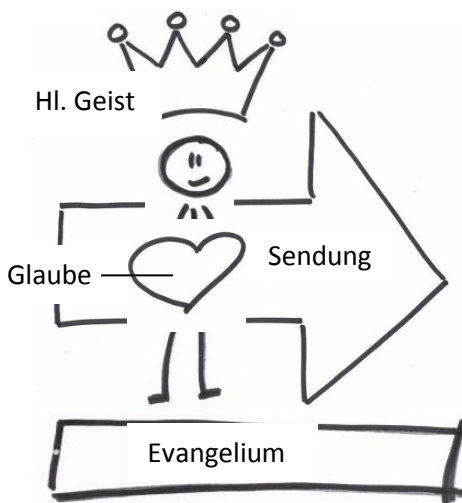
Das sieht Jesus ähnlich. Er wendet sich dem Einzelnen, dem Schwachen dem Verlorenen zu. Er lässt 99 Schafe an der Seite stehen und kümmert sich um das eine, das seine Zuwendung braucht. Er tadelt Thomas nicht, er sagt einfach „Du sollst nicht länger ungläubig sein, sondern gläubig!“ Thomas sei gläubig. Und er gibt Thomas was er dafür braucht.

Ich hatte in meiner Ausbildungszeit eine Kurskameradin, die es auch immer ganz genau wissen wollte. Sie hatte leider erfahren, dass gewisse Glaubensgrundsätze bis hin zu ethischen Fragen einfach so sind und man diese nicht hinterfragen darf. Und das führte dazu, dass egal worüber wir diskutiert haben (und wir haben sehr viel diskutiert) sie am Ende sagte: „Aber kann man das nicht auch noch anders sehen! Z.B. so...“ Und meistens hatte sie Recht. Meistens konnte man es tatsächlich noch anders sehen, aber wir anderen hatten uns zu leicht zu zufrieden gegeben und ihr unablässiges Nachfragen hat uns letztlich mehr in die Tiefe geführt. Ihre Fragen waren ehrlich, sie hat um Wahrheit gerungen und konnte gar nicht anders als immer nochmal nachzufragen und für uns andere war das sehr wertvoll.

So ist es auch bei Thomas. Er ringt mit der Wahrheit, er kann sich nicht leichtfertig zufrieden geben, das wäre für ihn nicht aufrichtig. Er würde keinen Glauben vortäuschen vor sich selbst oder anderen, wenn da nicht auch der Glauben ist. Jesus verurteilt das nicht. Jesus

weiß wie unvorstellbar für uns Menschen die Auferstehung ist. Sie übersteigt unsere Vorstellungskraft, sie sprengt alle logischen Argumente, sie ist etwas Unvergleichliches und noch nie da gewesenes. Jesus verurteilt Thomas nachbohren nicht, sondern er widmet sich dem ganz besonders, er begegnet Thomas in seinen Fragen, er kommt ihm besonders nah. Und er fordert Thomas auf: *Sei nicht ungläubig, sondern gläubig!* Und Thomas wird gläubig und von ihm kommt eines der kraftvollsten Glaubensbekenntnisse in der Bibel. Thomas antwortet mit:

„Mein Herr und mein Gott!“



Thomas ringen mit der Wahrheit führt ihn in mehr Tiefe: Jesus ist der Herr über Leben und Tod, er hat am Kreuz den Tod bezwungen, er ist der Herr auch Thomas Leben. Und Jesus ist Gott – er ist eins mit dem Vater im Himmel. Er ist der Gott, durch den alles geschaffen ist. In ihm ist das Leben, er ist der Herr des Lebens, er ist der Schöpfer des Lebens. Er ist der Herr und Gott, der sogar in den Tod gegangen ist und nun lebt und von Ewigkeit zu Ewigkeit leben wird. Jesus ist Herr und Gott – Thomas bekennt: Du bist mein Herr und mein Gott!

Jesus spricht weiter: „Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Glückselig sind die, die mich nicht sehen und trotzdem glauben!“

Glückselig bist du, wenn du nicht siehst und doch glaubst! Glückselig ist der, dem das Glauben leicht fällt. Kannst du es aber nicht glauben, dann bleibe dran und ringe damit. Denn die Auferstehung Jesu ist die alles verändernde Wahrheit. Dein Ringen kann dich in mehr Tiefe führen, auch wenn es anstrengend ist, bleib dran, lass die Frage nicht los – bis du eine Antwort hast. Ich glaube fest, dass Jesus dieses Ringen um Wahrheit nicht verurteilt, so wie er auch den Thomas nicht verurteilt, sondern dass er dir in deiner Suche nach der Wahrheit, in der Suche nach dem Glauben begegnet. Also stell die Fragen die du hast, an Jesus direkt und an deiner Mitjünger, z.B. hier in der Gemeinde z.B. in einer der Wachstumsgruppen. Deine Fragen sind wichtig, sie können dich und deine Mit-Jünger in mehr Tiefe führen. In dem Bibeltext kommen viele grundlegende Elemente vor und es wird deutlich, dass der Glauben daran das Zentrum ist, wie in unserem Bild.

Sei nicht ungläubig, sondern gläubig.

Und glücklich sind die, die es so glauben können.

Zum Abschluss nochmal:

Glaubst du das?

Glaubst du, dass Jesus – der Herr – wahrhaftig auferstanden ist?  
Dass er dich sendet und mit dem Heiligen Geist ausstattet?

Dann stimme in das Glaubensbekenntnis des Thomas ein:  
Du bist mein Herr und mein Gott!

Denn der **HERR** ist auferstanden!  
Gemeinde: Er ist wahrhaftig auferstanden!

Amen